



Bildstock bei Sulzfeld (1701)

Foto: Hörl

Zu Höchsten Ehrn deß
 geißelten gekrönten und verspotteten
 Herrn Jesu Christi hat der Ehrhaffte
 und vorgeachte Herr Jörg Deubner
 deß Raths dahir zu Sulzfeld und
 Barbara Sein Eheliche Haußfraw
 diesen Biltstock allen Reisenten
 und frommen Seelen zum Trost
 anhero versprochen und auffrichten
 lassen. In Anno

+ 1701 +

Feuchtwangen

von Kurt Freiherr von Ingersleben

Als Kaiser Karl der Große in den Wäldern des Sulzachtals jagte, suchte er, von Durst geplagt, einen Brunnen. Nach langem Umherirren sah er eine Taube einfallen, er folgte ihr und fand eine Quelle, an der er sich erfrischte. Zum Dank gelobte er die Stiftung eines Klosters. So geht die Sage. Von dieser Mär kündigt heut noch das „Taubenbrünnlein“, das in der Nähe des ehemaligen Klostergeländes steht, und auch in der Kirche befindet sich ein Abbild des Kaisers mit der Aufschrift: Carolus fundator.

Die Gründung Feuchtwangens dürfte früher erfolgt sein; soviel steht fest: Karl der Große hat Feuchtwangen nicht gegründet, wohl hat er das damals schon bestehende Kloster in seinen Schutz genommen.

Der Name der Stadt war Fiuchtingwang. Dies bedeutet Ansiedlung auf einer feuchten Aue. Das heutige redende Wappen der Stadt ist also unrichtig, denn der Name hat mit einer Fichte gar nichts zu tun. Die Bestätigung, daß in dem Ortsnamen das altdeutsche fiucht für feucht und wanc für Siedelung enthalten sind, ist der Ortsname des nahegelegenen Dürrwangen, das danach also eine Ansiedlung auf trockenem Boden ist.

Auf der Reichssynode zu Aachen im Jahre 816 wird das Kloster Feuchtwangen zum ersten Male urkundlich erwähnt, denn dort wurde beschlossen, daß die Ordensregel des Heiligen Benedikt für Feuchtwangen gelten sollte. Von jeher bestanden starke Bindungen Feuchtwangens zu den Abteien Reichenau und Tegernsee. Im Reichenauer Verbrüderungsbuch findet sich ein Eintrag aus dem Jahre 826, der sich mit dem Kloster Feuchtwangen beschäftigt und aus dem wir die Namen der ersten Äbte Feuchtwangens Gozbert und Widrat erfahren.

Wie alle Benediktiner verstanden es die Brüder, das Kloster zu hoher Blüte zu führen. Zahlreiche Höfe in der Umgegend Feuchtwangens waren Lehenshöfe des Klosters, es hatte reichen Waldbesitz und seine Macht ging bis Herrieden und Ellwangen.

Dieser Reichtum war wohl auch der Grund, daß beim Ungarneinfall im Jahre 909 Feuchtwangen so gründlich ausgeplündert wurde, daß die Klausur am Erlöschen war. Nun bewährte sich die Verbindung nach dem Süden, denn im Jahre 1091 sandte der Abt Gozbert von Tegernsee den Dekan Wigo mit einigen Brüdern nach Feuchtwangen und es begann eine neue Blütezeit. Der Scholastiker Froumond, ein gebürtiger Regensburger, der aber lange Jahre als Pater im Kloster St. Pantaleon zu Köln gelebt hatte, gründete eine Klosterschule, deren Ruf bald über die Gaue Frankens hinaus drang. Das Kloster